



Abend-

Zeitung.

165.

Dienstag, am 12. Julius 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Die Brüder Erlingson.

(Fortsetzung.)

Der Jarl schritt um dieselbe Stunde mit verschränkten Armen in seinem Gemache auf und ab, als sein Diener Ingurd den Ritter Erlingson meldete und gleich darauf eintreten ließ. Mit erheiteter Stirn ging der Greis seinem Gaste entgegen und aus seinen finsternen Zügen sprach das Wohlgefallen an der stolzen Heldenhaltung des schönen Mannes, der, trotz der prunklosen Rüstung und der jugendlichen Ehrfurcht, mit der er seinen Wirth begrüßte, eher einem Könige als dem verwiesenen Sproßlinge eines verarmten Hauses glich.

Ich ließ Euch zu mir laden, mein junger Freund! — begann jetzt der Burgherr mit gewinnender Freundlichkeit — aus mancherlei Gründen, vorzüglich aber, weil ich mich sehnte, den Jüngling wieder zu sehen, zu dem mich Dankbarkeit und, was mehr ist, herzliche Achtung zieht.

Eure Güte beschämt mich und wirft mir mein Unrecht vor, — entgegnete Harald höflich — aber ich habe mich an Einsamkeit gewöhnt und fürchtete mich überdies der Sünde, ein so finsternes Gesicht in Euren gastlichen Hallen zu zeigen.

Dieser Grund wird hoffentlich nicht lange mehr mit Eurer Gegenwart entziehen, — sprach der Jarl — ich denke, ich habe das rechte Mittel erfunden, Euch aufzuheitern; folgt Euer Bruder Euch nach?

Harald verneinte und setzte hinzu: Die Einladung Eures Boten galt ja nur mir, auch war er abwesend.

Der Jarl aber fragte von neuem: Hat er Euch unsern Streit erzählt?

Streit? — wiederholte Harald — und mit Euch? daß ich nicht wüßte! Worüber?

Es macht ihm Ehre, daß er nicht schwagte; — bemerkte der Burgherr ausweichend — Verschwiegenheit ist eine Tugend, die ich am Manne liebe.

Im Allgemeinen pflichte ich Euch bei, — entgegnete Harald — doch eigentlich soll der Mensch ein Wesen haben, sey's Freund, Bruder oder — Geliebte, vor dem seine Seele offen liegt und ohne Falten, zu dem er flüchten kann in Freud' und Leid; so hat es Sivard bis jetzt mit mir gehalten, und darum möchte ich fast, ohne unterrichtet zu seyn, aus seinem Schweigen einen Schluß ziehen, der Euch schlecht gefallen wird. —

Und der wäre? fragte der Jarl.

Daß das Recht auf seiner Seite ist! — entgegnete Harald lächelnd — Einen Fehltritt kann sein offenes, stolzes Herz gegen mich weder verleugnen noch verhehlen — so — schwieg er vielleicht, um einen Mann nicht anzuklagen zu dürfen, den wir beide verehren. Doch das war's wohl nicht, weshalb Ihr mich rufen ließt? — fuhr er nach einer Pause fort — Wißt Ihr vielleicht einen Dienst, den ein Mann ohne Land und Leute, ein Vertriebener, der selbst die